

den Handschriften enthält jedoch nur eine des 15. Jh. ebenfalls 65 Kapitel. N. macht deutlich, daß Kap. 51—65 auszusondern sind, in denen unter Benützung kontemplativer Kompilationen, besonders aber mystischer Schriften Richards von St. Viktor, die Erreichung des ewigen Heils durch die Einkehr der Seele in sich selbst gelehrt wird (S. 20—23); ebenso ist der in einem Teil der handschriftlichen Überlieferung vorhandene Einschub zwischen Kapitel 33 und 34 auszuscheiden, der die Übersetzung von Alfārābīs Psychologie voraussetzt. Ihn legt der Vf. hier zum ersten Mal in einer kritischen Edition vor (S. 24—28); der Einschub läßt jedoch, wie N. meint, vermuten, daß Kapitel 34—55 eine Fortsetzung von Kapitel 1—33 ist, die zwar vom selben Autor stammt, aber auch sonst nicht verwendete Quellen wie die Werke Bernhards von Clairvaux heranzieht (S. 35 f.). Die Verfasserfrage von Kap. 1—50 behandelt N. ausführlich (S. 37—72); der Traktat ist in vielen Handschriften Augustin oder Hugo von St. Viktor zugeschrieben. Ersterer Zuweisung hat zum ersten Mal Albertus Magnus, noch klarer jedoch Thomas von Aquino widersprochen, letztere ist durch die Benützung von Schriften des Hugo von St. Viktor in diesem Traktat erledigt. Auch die gelehrten Versuche, die Verfasserangabe des Albertus Magnus (Guilelmus Cisterciensis) mit Wilhelm Abt von Alba Ripa oder die des Thomas von Aquino (anonymus Cisterciensis) mit Alcher von Clairvaux zu verifizieren, weist N. mit Recht zurück; er datiert die Schrift zwischen 1162 — der Zeit der Abfassung der darin verwandten, an Alcher von Clairvaux gerichteten Epistola de anima des Isaak von Stella, der deshalb als Autor nicht in Frage kommt — und etwa 1190 — ihrer ersten Erwähnung durch Alanus ab Insulis (S. 72). Den Hauptbestandteil der Arbeit bildet eine eingehende philosophiegeschichtliche Untersuchung des Traktats (S. 73—142); aus ihr geht klar der stets augustiniische Grundzug dieser Kompilation, verbunden mit einem mystisch-asketischen Einschlag, hervor, die uns ein Bild vom primitiven Zustand der Psychologie in der Frühscholastik vermittelt. Den Hg. ist dafür zu danken, daß sie diese wichtige, nicht überholte Untersuchung zur hochma. Theologie und Medizin zugänglich gemacht und um ein Schriftenverzeichnis von Leo Norpoth bereichert haben.

Gerhard Baader

John P. Doyle, A Suggested Modification of the Critical Text of the Ordinatio of John Duns Scotus, Manuscripta 16 (1972) S. 30—32, zieht die Lesart *effectivitas* bzw. *effectualitas* in Ordinatio 2 dist. 2 pars 1 q. 1 (ed. Vaticana [1950] n. 53 p. 159 1.2—4) der Lesart *effectibilitas* vor.

A. G.

Mark Dykmans, Nouveaux textes de Jean XXII sur la Vision béatifique, RHE 66 (1971) S. 401—417, und: Fragments du Traité de Jean XXII sur la Vision béatifique, Recherches de Théologie ancienne et médiévale 37 (1970) S. 232—253. — In dem zuletzt angeführten Aufsatz berichtet der Vf. vom Ergebnis seiner Suche nach dem bei Wilhelm Ockham erwähnten Werk Papst Johannes' XXII. über die Visio beatifica. Dieses hat sich zwar bis jetzt nicht wiedergefunden, doch Dykmans kann aus der Hs. Paris, BN lat. 3170, fol. 119—124 Fragmente eines Traktats über die Seligenschau mitteilen, die er — wenigstens in der Gedankenführung — für das Werk des Papstes hält.

W. H.

Johannes B. Schneyer, Konstanzer Konzilspredigten: Texte, ZGORh 118 (1970) S. 99—155, setzt seine in derselben Zeitschrift begonnene Veröffentlichung (vgl. DA 27, 230) mit Texten aus einer Hs. des Stiftes St. Paul im Lavanttal fort. Ein nicht geringer Teil der in diesem Kodex überlieferten Predigten hat sich, ergänzend zum Fundbericht des Hg. in ZGORh 113 (1965), als von Papst Clemens VI. verfaßt herausgestellt; sie sollen ebenfalls noch ediert werden.

H. v. M.